

Botschafter der Wahrheit.

Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien offenen Born haben wider die Sünde und Ungerechtigkeit Sacharja 13: 1.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, 1. Juni, 1921.

Nummer 11.

Was ist Liebe?

Wir alle haben wohl unsre Freunde, Verwandte oder Angehörige, die wir und die uns von Herzen lieb haben, daß wir alle sehen und verstehen können, was Liebe ist, was sie für Früchte hat und Gefühle in uns wachruft, und ist so selbstverständlich, daß wir vielleicht wenig darüber nachdenken, von welch großem Wert die Liebe für uns ist. Doch etwas ganz anderes ist es, wenn der Heiland sagt: „Liebet eure Feinde.“ Das ist wohl der Schwerpunkt für uns Christen. Feinde, möchten einige denken, wie auch ich, hat man ja keine; doch zwischen Freunden und Feinden ist auch ein großer Zwischenraum, und möchten doch einige da sein, die wir von Natur nicht so recht lieben können. Weniger scharf lautet es, wenn Johannes sagt: „So wir unsern Bruder nicht lieben, den wir sehen, wie können wir Gott lieben, den wir nicht sehen?“

Auf die Frage: „Welches ist das vornehmste Gebot?“ sagt der Heiland: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüte. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Wenn wir diese und viele andere Schriftstellen betrachten, wo uns befohlen wird, uns untereinander zu lieben, so können wir sehen, daß es doch keine geringe Sache ist um diese Liebe, und doch scheint es oft so schwer zu sein. Und warum? Dieweil

Fleisch und Blut nicht geschickt ist zum Reich Gottes, und wir noch zu sehr dem Fleische leben. Wir wollen und suchen zwar Gott zu leben und fühlen seine Gnade und Hilfe teilweise, denn er ist sehr gnädig und kennt unsre Schwachheit, und hat Geduld mit uns. Er läßt uns seine Gnade und Hilfe zuteil werden, je nachdem wir uns ihm ganz oder teilweise hingeben, doch wir wollen und können unser Fleisch und Blut, unsre eigne Ehre und unsern eignen Willen einmal nicht ganz in den Tod bringen. Doch wir machen uns das Christentum damit selbst viel schwerer, als wir dürften und können die Hilfe unseres Gottes lange nicht in dem Maß zuteil werden, wie Er sie uns nur allzugerne würde zukommen lassen, wenn wir sie im kindlichen Glauben von Ihm begehrten. Denn wenn Er uns so vielfältig und freundlich mahnt, uns untereinander, ja selbst unsre Feinde zu lieben, will er uns gewiß auch darin helfen. Wenn wir durch Gottes Gnade können unsern Nächsten lieben, dann ist das Lieben nicht schwer. Schwer scheint es nur dann, wenn wir fühlen, wir sollen lieben und nicht wollen und können. Freilich, wenn einmal die ganze Gemeinde in Liebe und Einigkeit zusammenschmelzen würde, und ein jeder seine Fehler bereute, dann würde es wohl geben, und dann wollte ich gewiß auch, mag ein mancher denken; aber es geht auch ganz allein, wenn wir es mit Gottes Hilfe einmal ernstlich versuchen. Dann hat diese

Liebe eine so wunderbar gute Wirkung, sie kann nicht schweigen. Nicht, daß man dann gerne auf öffentlichen Plätzen viel von der Liebe spricht, o nein, aber ganz im Kleinen: ein warmer Händedruck, ein freundliches Wort oder ein freundlicher Blick und in vielen andern unscheinbaren Kleinigkeiten macht sich die Liebe fühlbar und fließt von Herz zu Herz; wir bekommen immer mehr Lust zur Liebe, wir fühlen, wir sind nicht allein, die da lieben, denn andre lieben uns ja auch, denn wie ein Feuer greift die Liebe um sich.

Wenn diese Liebe in einigen Herzen dann nicht gleich Eingang findet, so ist sie langsam, freundlich, verträgt alles, glaubet alles, hoffet alles und duldet alles.

Und wer ist schließlich die Gemeinde? Du und ich, lieber Leser, und viele andre mit uns, von denen wir jetzt fühlen, sie haben auch den Entschluß gefaßt: wir wollen uns mehr untereinander lieben, wenn wir es auch nicht sogleich von allen Gliedern fühlen. O glückseliger Zustand, wenn wahre Liebe im Herzen wohnt! Doch bleibt es uns ein dunkles Geheimnis, wenn wir nicht können die Brüder lieben.

Gottes Wort lehrt uns nirgends, was wir von andern fordern sollen, sondern immer, was wir darreichen sollen. Überhaupt ist das ganze Evangelium nicht eine scharfe Drohung oder Forderung, sondern eine freundliche, liebevolle, ernste Einladung: Wer da will, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst. Also, wer da will. Das dürfen wir in allem auf uns anwenden. Wer da will, der darf es mit diesem und jenem nicht so genau nehmen. Wer da will, der darf zurückstehen und schauen auf die Fehler der Brüder und der Gemeinde, und urteilen, wie sie so einmal nicht vor Gott bestehen könne. Aber wer da will sicher gehen, bereit sein, wenn uns der Tod oder der Gerichtstag unversehens überreißt, der darf sich ganz dem Herrn ergeben und bei allem Denken und Tun die Leitung des guten und heiligen Geistes

fühlen und schon hier einen Vorschmack haben von dem, was Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben.

Eine Schwester.

Gewogen und zu leicht erfunden.

Dem König Belsazar, so hoch er auch in Ehren stand, wurde in seinem Wohlleben durch Fingerring als einer Menschenhand, welche schrieb auf die getünchte Wand, sein Untergang und daß man ihn auf einer Waage gewogen und zu leicht erfunden, angezündigt. Doch kein Weiser noch Wahrjäger konnte diese Schrift lesen, noch die Deutung dem Könige anzeigen.

So wurde Daniel gerufen, welcher die Deutung gab: „Gewogen und zu leicht gefunden.“ Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther (Kor. 4, 2): „Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.“ Nehmen wir dies im geringeren Sinne: Wenn wir als Hausväter geübt sind, über unsere Familie zu wachen und ihr mit einem guten Vorbild bezeugten, daß wir vor Gott und der Familie frei sein wollen, leider aber unsre Pflicht veräußern, sind wir dann nicht in der Gefahr, auch zu leicht erfunden zu werden? Der Heiland macht das auch sehr wichtig: „Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter.“ Das Allerwichtigste wird in folgenden Worten ausgedrückt: „Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also tun, wenn er kommt.“ Sehr viele Pflichten ruhen auf uns als Eltern in der Kinderzucht. Oft werden Dinge den kleinen Kindern angewöhnt und erlaucht, die, wenn sie größer werden, sie ablegen sollen. Da mag eben schon der Fehler sein, nicht ein kluger Hausvater gewesen zu sein, und das Blut der Kinder wird doch von unsern Händen gefordert werden. Wenn wir nun als leibliche Väter, die da von Gott neugeboren sind, uns nicht in den Schranken halten, sondern erlauben uns im Betragen etwas Ungehörlichkeit, oder auch

in der Sittlichkeit in irgend etwas der Herr uns Wage legen? würde dann u

Mein Herr wichtige Pflicht ich finde auch selbst, daß ich Dann weiter, stellt, um nicht ist die Brüder dert es sich wenn die Lie wohnt und w Frieden stehe „Siehe, wie Brüder eint Eine noch gri Wandel gege auch in dem z ungehörlich Menschen, w teit im Sach ergibt. Wer Stunde kom ge wiegen u den, dann m getan, nicht würde uns was wir m alleamt me daß wir, ale te Früchte t mütig und menschen, al will, und di Leider hi weckt Unfri tern dieser findern so mancher sich Schulden ü nige gebol Zeit kam u de? Sein det. D,

in der Sittlichkeit nicht anständig sind, oder in irgend etwas es zu leicht nehmen, könnte der Herr uns nicht auch mit einmal auf die Wage legen? Und er tut es auch. Was würde dann unser Teil sein?

Mein Gemüt versenkt sich oft in die so wichtige Pflicht den Kindern gegenüber und ich finde auch eine große Schuld bei mir selbst, daß ich mehr ein Vorbild sein sollte. Dann weiter, wo es sich oft auf die Probe stellt, um nicht zu leicht gefunden zu werden, ist die brüderliche Liebe. Wie schön wandert es sich doch auf dem schmalen Wege, wenn die Liebe Christi in unsern Herzen wohnt und wir mit Gott und Menschen im Frieden stehen. Psalm 133, 1 lesen wir: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“ Eine noch größere Aufgabe liegt in unserm Wandel gegen die, die draußen sind, ob wir auch in dem zu leicht gefunden werden. Wie ungehörlich sieht es von einem gläubigen Menschen, wenn er sich so der Leichtfertigkeit im Lachen und Scherzen oft zügellos ergibt. Wenn der Herr Jesus zu solcher Stunde kommen sollte und uns auf der Wage wiegen und wir zu leicht erfunden würden, dann würde uns alles Gute, das wir getan, nicht zugerechnet werden, sondern es würde uns noch das genommen werden, was wir meinten zu haben. Wollen doch allesamt mehr Ernst und Eifer bezeugen, daß wir, gleich den guten Bäumen, auch gute Früchte tragen. Laßt uns mehr sanftmütig und demütig sein gegen unsre Mitmenschen, als die der Herr auch selig machen will, und die nicht verloren gehen sollen.

Leider herrscht das irdische Gut und erweckt Unfrieden. Das Streben nach Gütern dieser Welt ist auch unter den Gotteskindern so eine Gewohnheit geworden, daß mancher sich mit unerträglichen Mühen und Schulden überladet. Was hat es dem Könige gekostet in seinem Wohlleben, da die Zeit kam und er auf die Wage gelegt wurde? Seine Werke waren zu leicht gefunden. O, daß noch viele Seelen gerettet

werdn möchten, ehe es zu spät ist. Wir als Christen wollen gute Werke wirken, die uns das rechte Gewicht machen, daß wir nicht zu leicht erfunden werden. Es sind auch so viele Seelen, die der Herr retten will, daß sie Buße tun sollen. Tun wir das Unsrige dazu? Euer geringer Bruder,

Jakob F. Barkman.

Steinbach, Manitoba.

Ein Bedenken.

Das Schreiben für den „Botschafter“ gibt mir viel Bedenken, indem in jeglicher Zeit in der Welt so sehr viel geschrieben wird, wo es sich dann auch entfaltet, daß so viele Mißverständnisse aus der heiligen Schrift gefaßt werden. So steigt in mir oft die Frage auf: Wie soll man den rechten Grund aus Gottes Wort verstehen? Der Heiland lehrt in Lukas 16, wie klüglich der ungerechte Haushalter gehandelt hat, und in Vers 11 schildert der Heiland die Treue in dem ungerechten Mammon. Schon in meiner Jugend hat der Geist Gottes mich gezüchtigt, daß wenn ich nicht treu war, daß mir dann keine Seligkeit verheißen sei. Und später, da man in Not kam und Geld leihen mußte, war immer die mahnende Stimme da, daß wir doch im geringsten treu sein sollen. „Denn so ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? Dieses ist uns zur Lehre geschrieben, auch zu unserer Zeit, wo die Bedürfnisse oft größer sind, zu leihen, als die völlige Aufopferung, wieder abzugeben, oder richtige Verständnisse zu treffen. So ist auch die Treue erforderlich auf geistlichem Gebiet. Wir lesen von Mose, daß er treu war in seinem ganzen Hause. Es kostete einen ernststen Kampf und Streit, mit dem anvertrauten Pfund treu zu sein. Das Geiz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister, Gal. 3. Jetzt sind wir begabet mit dem heiligen Geist, der die Gottes-

finder züchtigt und in alle Wahrheit leitet. So sind wir darauf hingewiesen durch den Geist Gottes, da srichtige Verständnis aus dem Evangelium zu schöpfen, und auf dem Grund, den Christus gelegt, zu bauen. Von selbst kommt diese Gnade zu niemand, es nimmt ein Gewaltantun. Schade, daß da immer einer ist, der Teufel, welcher sucht, es uns zu verdrehen, und der die ganze Welt verführt. Ihm gefällt es auch, Spaltungen zu machen, so daß ein jeder dahin gehen kann, wo es ihm gefällt. Treue, die hält Stich und hat Geltung bei Gott und Menschen. Möge Gott uns immer mehr das richtige Verständnis öffnen, die ewige Seligkeit nicht zu verfehlen. Euer Bruder,
M. P e n n e r.
Greenland, Manitoba.

Elizabeth, New Jersey,

17. Mai, 1921.

Teurer Bruder A. G. Enß!

Ich danke Dir für die zwei Briefe und den Check von \$15.00. Ferner fragst Du mich wegen meiner Frau. Nun muß ich Dir schreiben, daß sie zwar ziemlich viel weint, indem sie sieht, daß ich ohne Arbeit komme, ohne Ordinationspapiere und ohne Mission hin, und glaubt, daß der Satan sein Spiel in dem hat, doch ist sie in sich etwas gelassen, und ich glaube, daß der Herr für sie einen Weg haben wird. Nun, Bruder, es ist schwer, doch der Herr gebrauchte Weisheit, und so will ich auch, und darum muß ich noch ein paar Wochen warten. Ferner hat sie mich, wenn ich mich kaufen lasse, was gewiß in kurzer Zeit geschehen soll, denn ich weiß, daß es Gottes Will ist, daß ich es nicht vor ihren Augen tun soll. Als ich ihr erklärte, daß ich es gerade in Elizabeth zu tun gedenke, dann meinte sie, es wäre besser, daß ich es irgend sonstwo tun sollte, und dann so wie der Herr leitet, wird sie nichts mehr drum geben, wo es geschehen wird. Dann sagte ich ihr, daß ich schreiben und anfragen

würde, ob ich irgendwo könne getauft werden.

Nun, Bruder, Du fragst mich, ob da Gelegenheit wäre, einen andern Platz zu renten. Ja, da sind Gelegenheiten, aber das nimmt wenigstens \$250.00, und das ist eine große Summe für einen Mann, der nicht was hat, und dazu noch eine Familie zu ernähren hat. Da muß ich zum ersten wenigstens für \$100.00 Bibeln und Testamente kaufen: zehn hebräische Bibeln, 25 hebräische Testamente, 25 jüdische Bibeln und 25 jüdische Testamente. Dann müssen Stühle und Kleinigkeiten gekauft werden. Es sind viele Pflichten, und dazu sehr schwer. Hat doch Nehemia die Mauern zu Jerusalem erbaut, indem die Leute in einer Hand das Schwert hielten und mit der andern bauten. Derselbe Gott ist mein Gott, und mein ganzes Vertrauen ist auf Ihn. Er hat mir immer geholfen, und ich bin gewiß, daß Er mir auch jetzt beistehen wird. Hat Er denn nicht es so wunderbar mit mir geführt in der letzten Zeit? Hat Er mich nicht mit wahren Kindern Gottes in Verbindung gebracht? Hat er mir nicht den wahren Geist der apostolisch christlichen Affoziation gezeigt? O Bruder, wie wunderbar hat der Herr in den letzten Tagen zu mir geredet. Gibt Er mir nicht Geduld, daß ich alles so über mich ergehen lassen kann und doch in meinem Herzen nicht verzage, wenn es auch manchmal dunkel aussieht. Ja, gerade die Maschine mit der ich jetzt schreibe, mit der ich so manche Worte des Trostes an manche Seele geschrieben habe, wird mir bald weggenommen werden, wenn ich nicht dem neuen Missionar \$30.00 bis zum 1. Juni einzahle. Doch ich glaube, daß der Herr mir die lassen wird, denn ich habe eine sehr schlechte Hand zum Schreiben, und eine andere Maschine kostet \$60.00 bis \$100.00.

Nun, Bruder, es sind viele Sachen, die ich Dir schreiben möchte, doch der Herr weiß, daß ich mit dem besten Willen nicht so schreiben kann. Du hast mir Fragen

gestellt, die ich ge-
doch Du hast mich
beantworten; doch
Euch. Ich schrieb d
gen zu beantworten.
jedoch aufs Herz Ie
sche Mission oder f
will ich es im Nam
Ihm, annehmen.
Nur bezüglich der T
getauft sein. Ist
mir herzlich begrüß
der,

Me des G

Weil uns seit ger
chen „Botschafter de
worden ist, so möchte
innigsten Dank da
man den ganzen T
sterkreis so in Gede
fallen einem die Wo
wo er sagt: „Siehe,
es, wenn Brüder
mohnen, daselbst ver
und Leben immer
schöne Verheißung,
lohnung folgt darau
ze Lebenszeit sucher
und Frieden, wir k
Harmonie beieinand
ist Gott gefällig un
nehmen, deswegen ju
Band der Liebe au
ßen, denn er ist ein
und der Liebe. Mit
tem Kampf zu beh
wo dann, wenn wir
auch die Vergeltun
wird. Der Herr J
ob er auch, wenn er
ben finden wird au
wird so sein, wie es
da waren nicht get
Dasein noch länger
noch alle Leser zum
277 Ev. Lieder,

ndwo könne getauft wer-

Du fragst mich, ob da
einen andern Platz zu
ind Gelegenheiten, aber
tens \$250.00, und das
me für einen Mann, der
dazu noch eine Familie
Da muß ich zum ersten
00.00 Bibeln und Le-
zehn hebräische Bibeln,
amente, 25 jüdische Bi-
che Testamente. Dann
d Kleinigkeiten gekauft
viele Pflichten, und dazu
noch Nehemia die Mau-
erbaut, indem die Leute
Schwert hielten und mit
Derjelbe Gott ist mein
niges Vertrauen ist auf
immer geholfen, und
Er mir auch jetzt beiste-
denn nicht es so wun-
hrt in der letzten Zeit?
mit wahren Kindern
ung gebracht? Hat er
en Geist der apostolisch
on gezeigt? O Bru-
hat der Herr in den
geredet. Gibt Er mir
alles so über mich er-
doch in meinem Her-
enn es auch manchmal
gerade die Maschine
be, mit der ich so man-
s an manche Seele ge-
mir bald weggenom-
ich nicht dem neuen
is zum 1. Juni ein-
be, daß der Herr mir
an ich habe eine sehr
schreiben, und eine an-
\$60.00 bis \$100.00.
sind viele Sachen, die
öchte, doch der Herr
m besten Willen nicht
Du hast mir Fragen

gestellt, die ich gerne vermeiden wollte,
doch Du hast mich gezwungen, sie Dir zu
beantworten; doch ich verlange nichts von
Euch. Ich schrieb das nur, um Deine Fra-
gen zu beantworten. So der Herr es Euch
jedoch aufs Herz legt, etwas für die jüdi-
sche Mission oder für mich zu tun, dann
will ich es im Namen des Herrn, als von
Ihm, annehmen. Nun, Bruder, gib mir
Rat bezüglich der Taufe; ich will so gerne
getauft sein. Ist dazu kein Weg? Sei
mir herzlich gegrüßt. Dein geringer Bru-
der,
S e r m a n R o h l.

Ile des Chenes, Man,

Weil uns seit geraumer Zeit das Blätt-
chen „Botschafter der Wahrheit“ zugeschildt
worden ist, so möchte ich mit diesem meinen
innigsten Dank dafür abtatten. Wenn
man den ganzen Freundes- und Geschwi-
sterkreis so in Gedanken überschaut, dann
fallen einem die Worte des Psalmisten ein,
wo er sagt: „Siehe, wie fein und lieblich ist
es, wenn Brüder einträchtig beieinander
wohnen, daselbst verheißt der Herr Segen
und Leben immer und ewiglich.“ Eine
schöne Verheißung, und eine köstliche Be-
lohnung folgt darauf, wenn wir diese kur-
ze Lebenszeit suchen einträchtig, in Liebe
und Frieden, wir könnten sagen in süßer
Harmonie beieinander zu verbringen. Das
ist Gott gefällig und den Menschen ange-
nehm, deswegen sucht der Feind dieses
Band der Liebe auch so gerne zu zerrei-
ßen, denn er ist ein Störer des Friedens
und der Liebe. Also gilt es denn, in ste-
tem Kampf zu beharren bis in den Tod,
wo dann, wenn wir treu geblieben sind,
auch die Vergeltung demgemäß folgen
wird. Der Herr Jesus stellt es fraglich,
ob er auch, wenn er kommen wird, Glau-
ben finden wird auf Erden. Er sagt, es
wird so sein, wie es war zu Noahs Zeit,
da waren nicht genug Gerechte, um ihr
Dasein noch länger zu erhalten. Grüße
noch alle Leser zum Schluß mit Lied No.
277 Ev. Lieder, S. R. R o m e r.

Reisebericht.

Den 21. April fuhren Geschwister Si-
mon Unruh mit mir nach Durham. Wir
besuchten da Abraham Schmidts. Nachmit-
tags waren wir auf dem Begräbnis des
Heinrich Janz, Schwager zu Br. L. A. Un-
ruh. Des Abends war Versammlung in
der Logan Kirche. Es waren mehrere See-
len, die da suchend waren. Freitag morgen
brachte Ernst Dirks uns und Br. L. A. Un-
ruh nach Durham, wo wir den Zug bestie-
gen nach Dodge City. Br. Prediger S. A.
Röhn war am Depot und nahm uns zu sei-
nem Heim. Abends war Versammlung,
auch die folgenden Tage. Sonntag, den 1.
Mai, hielt die Gemeinde bei Cimarron das
Abendmahl, aber ich konnte nicht dabei sein,
da ich krank war an Gesichtsröse. Mittwoch
abend war da die letzte Versammlung und
ich verließ die Nachbarschaft in der guten
Hoffnung, daß sich da noch mehrere Seelen
befehren und Frieden im Blute Jesu finden
würden.

Donnerstag, den 5. Mai, fuhren Geschwist-
ter S. A. Röhn mit mir und Br. P. P.
Johnson nach Greensburg. Die Prediger
L. A. Unruh, Jakob Dirks, A. G. Enß und
J. A. Röhn waren schon eine Zeitlang vor
uns da. So wurden verlängerte Versamm-
lungen gehalten; auch Gemeindegarbeit wur-
de getan. Es wurden mehrere Seelen er-
weckt zur Buße.

Sonnabend, den 7., verließen uns die
Diener L. A. Unruh, J. A. Röhn und A.
G. Enß und fuhren heim. Br. Jakob Dirks
blieb noch über Sonntag und fuhr dann am
Montag auch heim.

Montag kam Br. F. S. Wenger und J.
A. Röhn mir wieder zu Hilfe und so hiel-
ten wir an mit Versammlunghalten. Br.
Röhn fuhr aber Mittwoch heim und Br.
Wenger blieb da. Der Herr segnete uns,
daß am Freitag abend, den 13. Mai neun
Seelen getauft wurden und zwei vom Aus-
schluß aufgenommen wurden. Auch etliche
andere waren nicht weit ab, daß sie den

Frieden hatten. Sonnabend morgen verließ ich Greensburg und fuhr nach Durham. Dr. Jakob Schmidt erwartete mich am Depot. Wir besuchten den Tag noch die suchenden Seelen und abends war Versammlung.

Sonntag vormittag vor der Andacht hatten wir noch Prüfung, denn es waren drei Seelen, die da Vergebung der Sünden erlangt hatten. Nachmittags war Tauffest. Zum Abend nahmen Geschwister B. G. Köhns mich mit nach Lonetree zur Versammlung. Montag war vormittags Versammlung und abends war Abschiedsversammlung. Es waren viele von den nahewohnenden Gemeinden versammelt. Wir gaben uns die Abschiedshand, in der Hoffnung, wenn nicht hier, dann doch in jener besseren Welt uns wiederzusehen, wo nie keine Abschiedshand darf gereicht werden.

Euer Bruder in Christo,

S i r a m S. W i n n i n g e r.

Tauffeste.

Die Montezuma Gemeinde feierte den 2. Mai Tauffest. David S. Schmidt und sein Weib hatten den Frieden und Vergebung ihrer Sünden gefunden und wurden auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Den 13. Mai wurden bei Greensburg folgende Personen in die Gemeinde durch die Taufe aufgenommen: Fred Köhn und sein Weib, Bernhadr Jankens Tochter Hedwig, Louis Schmidts Weib Lodi, Geschwister S. S. Nightingales Tochter Malinda, Lincoln Dirks Weib Leah, Frank Schmidt, S. P. Köhns Tochter Margaret, Emil Köhn. Des Letzteren Weib und ihre leibliche Schwester, Maime Nightingale, Tochter von Geschwister Jakob Nightingales, Chickaha Okla, wurden vom Anschluß in die Gemeinde aufgenommen. Der Geist Gottes wolle ihr Leiter und Tröster sein.

Den 15. Mai wurden bei Durham in der Logan Gemeinde Albert Dirks und sein

Weib, und Ernst Dirks durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Auch diese Seelen haben sich finden lassen von ihrem guten Hirten, der sie auch immer erhalten wird, so sie getreu bleiben bis in den Tod.

Den 8. Mai, 1921, wurden C. C. Wedel und sein liebes Weib durch die Taufe, nachdem sie den Herzensfrieden mit Gott erfahren hatten, durch Br. L. W. Unruh in die Gemeinde aufgenommen. Durch die jetzt neubekehrten lieben Geschwister haben die lieben Mütter, und zwar beiderseits Witwen Schwestern, sowie auch die Gemeinde viel Freude genossen. Der Bruder ist ein Sohn der Witwe Schwester Cor. Wedel und die Schwester eine Tochter der Witwe Schwester Raglaff, wohnhaft bei Galstead, Kansas.

Am 10. April wurden die Eheleute Jakob L. Löws durch die Taufe und Handauflegung in die Gemeinde aufgenommen. Möge Gott sie segnen mit Glaubenszuversicht, im Gebet allezeit zu beharren und treu zu bleiben dem Herrn, um einst die Krone des ewigen Lebens zu ererben.

P e t e r B ä r g.

Den 22. Mai wurden in der Logan Kirche nahe Durham, Kansas, Geschwister Jakob Schmidts Sohn Jakob und Geschwister Cornelius Nichols Sohn Jesse durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Jesse Nichols Weib, Tochter der Geschwister Bernhard Jank, wurde von dem Ausschluß aufgenommen. Der Herr wolle den Bundesgenossen seinen reichen Segen spenden.

Ein Anerbieten.

Wir fühlen uns gedrungen, auch dieses Jahr ein Anerbieten zu machen, den „Botschafter“ für den reduzierten Preis von 35c neuen Lesern von jetzt bis Neujahr 1922 zuzusenden. Alle Bestellungen werden mit Dank angenommen. Man sende die Zahlung an den Clerk, D. Löws, Hillsboro, Kansas.

Ehebi

Das Brautpaar, brecht, Sohn der Gebrecht, und Schweste der Geschwister Tok Montezuma, wurden Ehe eingesegnet. W wünschen wir ihnen

Abschiedsve

Nachdem Prediger etwa vier Monate in den verschiedenen tätig war, hielt er u in dem Lonetree B 16. abends eine Abschiedsreden. Nachdem auszusprechen, wurde zeugt, wie notwendig Abschiedsgedanken danken, wie auch der werdet mein Angefiedem Bruder Winnivergelt alle Mühenes Leibes und der schen Seligkeit gespendie Ehre und dem herzlich gedankt.

Zum Gedächtnis d gers Joha

So trägt hinaus m
dern

Zur friedlich letzten
Vorbei ist auch den
Du Menschenfreund
che, du!

Die müdgewordn
Hände,

Sie legten ab den
Die segensreiche M
Man grub zur Kul

Das liebend Herz h
Das schweren, herb
stand,

Ehebündnis.

Das Brautpaar, Hr. G. W. Giesbrecht, Sohn der Geschwister G. R. Giesbrecht, und Schwester Lena Both, Tochter der Geschwister Tobias Both, beide von Montezuma, wurden den 22. Mai in die Ehe eingesegnet. Viel Glück und Segen wünschen wir ihnen zu ihrem Eheleben!

Abschiedsversammlung.

Nachdem Prediger Hiram J. Minninger etwa vier Monate in der inneren Mission in den verschiedenen Gemeinden in Kansas tätig war, hielt er unter großer Teilnahme in dem Lonetree Versammlungshaus den 16. abends eine Abschiedspredigt in beiden Sprachen. Nachdem der Geist Gottes gab auszusprechen, wurde durch die Predigt bezeugt, wie notwendig die Untertänigkeit sei. Abschiedsgedanken sind auch Sterbengedanken, wie auch der Apostel bezeugt: „Ihr werdet mein Angesicht nicht mehr schauen.“ Dem Bruder Minninger wolle Gott ewig vergelten alle Mühe und Aufopferung seines Leibes und der Zeit, die er um der Menschen Seligkeit gespendet hat. Gott gebührt die Ehre und dem Bruder sei hiermit noch herzlich gedankt. — Ed.

Zum Gedächtnis des verstorbenen Predigers Johann T. Enns.

So trägt hinaus man einen nach dem andern

Zur friedlich lezten, stillen Grabesruh,
Vorbei ist auch dein mühevolles Wandern,
Du Menschenfreund, und Freund der Kirche, du!

Die müdgewordnen, schaffensschwachen Hände,

Sie legten ab den schweren Pilgerstark,
Die segensreiche Arbeit ist zu Ende,
Man grub zur Ruhe dir ein stilles Grab.

Das liebend Herz hat aufgehört zu schlagen,
Das schweren, herben Menschen Schmerz verstand,

Es wird nicht mehr, wie oft in frühern Jahren,

Mitleiden, wenn es Menschenleid empfand.
Die Blätter fallen, Menschen kommen, gehen,

Der Todesengel knickt den Lebensbaum,
Da hilft kein Sträuben, es bleibt nichts bestehen

Auf unsrer Erde engbegrenztem Raum.

Ja, Bruder Enns, auch er hat ausgelitten,
Er wird kein Menschenherze mehr erfreu'n.
Die Arbeit ist der müden Hand entglitten,
Sein Lebensschiff lief in den Hafen ein,
Wo Gottes sel'ge Ruhe ihm beschieden
Nach sechsundsechzigjähr'ger Pilgerfahrt,
Der Heiland selbst, als Menschenfreund hienieden,

Die frommen Seelen alle um sich schart.

So ruh denn aus nach arbeitschweren Tagen,

Du pflichtgetreuer, lieber Diener dann!
Ein jeder, der dich kannte, kann wohl sagen:

Dein Lebenswerk war gut und wohl getan.
Drium werden wir auch immer an dich denken,

An dich, dem nun gereicht der Siegeskranz,
Bis man auch uns dereinst zur Ruh wird senken,

Und wir uns schauen in des Himmels Glanz.

Wenn wir durch Gottes Gnade so gesegnet sind, daß wir Obdach, Kleider, Speise und Trank genug, ja mehr, als wir täglich bedürfen, haben, so ist es wohl unsere Pflicht, niedrig zu bleiben, und so viel uns Gott Gnade schenkt, wosan er es nicht fehlen läßt, Christum gehorsam zu sein. Dann glaube ich, brennt das wahre Öl in unseren Glaubenslampen. Die Klugheit bleibt im Herzen, und im Frieden können wir dann dem Herrn, unserm Bräutigam, begegnen und auch einmal in gutem Frieden von der Welt scheiden.

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
„Gemeinde Gottes in Christo“
(Mennoniten).

Erscheint halbmonatlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte in den Aufnahmen, Ehe-
bündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende
man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-
derungen sende man an den Verf.
Geld sende man per P. O. Money Order.

Neuigkeiten.

— Br. Daniel Schmidt, Fairview, Ok-
lahoma, welcher sich einer Operation unter-
warf im Galstead Hospital, wurde mit gu-
tem Erfolg entlassen und fuhr den 8. Mai
heim.

— Schwester Witwe A. T. Johnson, Gal-
stead, Kans., erkrankte an einem Herzfehler
und wurde sehr krank den 8. Mai. Die letz-
te Nachricht ist, daß sie am Bessern ist.

— Geschwister Heinrich K. Schmidts und
Cornelius Unruh von Montezuma, Kan-
sas, machten Besuche in McPherson und
Marion County. Letztere waren nur bei
Znman und besuchten die Geschwister.

— Bruder B. C. Unruh, Montezuma,
Kans., befindet sich gegenwärtig in Hot
Springs, Arkansas, und sucht da Heilung
für seine Krankheit.

— Bruder Jonas Goldeman, Hesston,
Kans., mußte sich einer Operation unter-
werfen im Newton Hospital und ist schon
drei Wochen krank. Es mag sein, daß dies
eine Vorbereitung ist für noch eine Opera-
tion. Der Bruder hält bittend an, für ihn
zu beten, daß Gott nach seinem Willen ihm
in der Not helfen möge.

— Geschwister Prediger Abraham
Isaaks, Meeefeld, Man., sind auf einer Be-
suchsreise in Saskatchewan und Alberta.
Der Bruder wird auch mit der Predigt des
Evangeliums dienen, woimmer es sich schick-
lich tun läßt. Der Herr wolle den Reisenden
allen, und auch ihnen, mit seinem Schutze
nahe sein.

— Das kleine Mariechen der Geschwister
Isaac R. Enß, Znman, Kans., ist schon meh-
rere Wochen krank im Bett. Den 20. Mai
wurde sie sehr krank und es hielt auch etli-
che Tage so an, doch nach den letzten Nach-
richten ist sie etwas besser.

— Die beiden Prediger B. P. Becker
und J. M. Becker dienten der Gemeinde
bei Durham Sonntag, den 22. Mai, mit
dem Wort.

— Geschwister A. G. Enß waren den
25. Mai, um Gemeindefachen zu beraten,
bei Lonetree.

— Peter F. Harms und ihre drei jüng-
sten Kinder von Montezuma, Kans., ma-
chen Besuche bei Znman und wollen auch
ihre Eltern, J. S. Friesens, bei Galstead,
Kans., besuchen.

— Der sechzehnjährige Sohn David der
Geschwister H. S. Wiens, Copeland, Kan-
sas, welcher in seinem ganzen Leben infol-
ge von Schwäche in seinen Gliedern nicht
gehen konnte, ist nun krank an Krämpfen,
welches seine Glieder noch mehr zu be-
schädigen scheint und die Last für die El-
tern dadurch viel schwerer wird. Wollen
der Geschwister Last tragen helfen und ih-
rer im Gebet gedenken.

— Schwester Peter Harms, Montezu-
ma, Kans., war den 23. Mai sehr krank.
Das Krebsleiden bringt ihr viele Schmer-
zen, so daß sie sehnlichst nach jener oberen
Heimat schaut und Lust hat, abzuschneiden
und bei Christo zu sein. Sie verlangt, daß
alle für sie beten möchten, doch die Not
ertragen zu können, bis der Herr sie heim-
rufen wird.

Die 40-jährige, beschwerliche Reise der
Israeliten durch die Wüste, und dann die
ruhige Besetzung Kanaans ist ein Vorbild.
Gläubige sind nichts anderes als Wanderer,
welche endlich nach vollbrachter mühselicher
Reise durch die Wüste der Welt in den
himmlischen Kanaan anlangen, um es ewig
zu besitzen. Sie heißt seine, nämlich Got-
tes Ruhe, in Ansehung der heiligen Ruhe.

Bot

Saget ihr
ge et

Published twice
Abr G. H

Entered as sec

Jahrgang 25

Jüdische Volksbe

Dr. Chaim
kam nach Philo
hielt Sonntag,
sagte der Jude
und sprach über
zu vervollständ
Zionisten in de
rita kamen. W
ner einer gro
Metropolitan
man Wohl wohl
legentlich auch
das Interesse i
ein Besseres zu
tribution wird
arme Judenbe
braucht es auc
benen Messias
vorzumahlen,
durch seinen
den Herrn der
sende. (Ed.)

Ein Teil aus
tel

In meiner
gedrungen, ei
Offenbarung
Kapitel. Wi
11: „Und ich